Entdeckt.

Venezianer Novelle von J. Bonnet.

(Fortsetzung.)

Frau von Broistendorf sprach häufig eingehend mit mir über ihn. Ich wurde nicht allein in ihre Pläne und Hoffnungen eingeweiht, sondern sie erschloß mir auch den tieferen Grund ihres Herzens, indem ich Theilnehmer ihrer Sorgen wurde. Mit mehr Ernst und Ueberlegung, als bei dieser kleinen Frau glaublich schien, blickte sie als Mutter in's Leben und seine Gefahren, besonders für vaterlose Söhne. Da wurde das Kind in ihr zur gereiften Frau, zur sorgsamen Mutter, die die Hand mit süßem Bekümmern über ihres Lieblings Haupt ausstreckte. Und dann wieder riefe sie ihr Naturell, ihre erstaunliche Naivität und Lebenslust dermaßen fort, daß es ihr nicht im Traume einfiel, auch die Gegenwart könnte Gefahren für ihr Kind enthalten. Es lebte ja unter den Händen seiner Mutter, und im Uebrigen, wozu war Josephine da, die Bonne, eine höchst erfahrene Person, wie sie sagte, die, über das tolle Alter hinaus, durchaus den Schick einer routinirten Wärterin — „Löwenbändigerin" sagte ich — besaß? „O, ich kann ihr absolut vertrauen, absolut!"

Diese Josephine gefiel mir nun gar nicht. Ich hielt sie für ein raffinirtes Frauenzimmer. Was ich beobachtete, und mir Karl gelegentlich in unschuldigster Weise hinterbrachte, stellte die Person in ein höchst zweifelhaftes Licht. Für ihre brennend rothen Haare, die ihr in einem mächtigen Knoten in den Nacken hingen, war sie nicht verantwortlich, um so mehr aber für andere Dinge. Das süßliche Tönen ihrer metallosen Stimme in Gegenwart der Herrin, und das bellende Keifen und Anherrschen des Pfleglings, wenn sie sich nicht beobachtet glaubte, bewies zur Genüge, daß sie zwei Seelen hatte, und das Vertrauen, das in sie gesetzt wurde, nicht verdiente.

Auch ihr Lebensgang hätte Frau von Broistendorf nahe legen müssen, vorsichtig zu sein. Polin von Geburt, war sie durch verschiedene russische Häuser gegangen, nach Frankreich verschlagen worden, in London stellenlos gewesen, bis eine russische Familie, die es für gut befunden hatte, ihr Vaterland freiwillig zu verlassen, sie engagirte; bald darauf begann die Wanderschaft von Neuem und endlich gelangte, durch irgend eine Vermittlerin in Wien, die vielbewanderte Josephine als unschätzbare Wärterin in den Hafen und Dienst der Frau von Broistendorf, der ihre Gewandtheit, wie ihre hochtrabenden Redensarten gewiß machten, daß sie ein Kleinod gefunden habe.

Frau v. Broistendorf ließ nichts auf sie kommen, war im Punkte Josephinens völlig blind.

„Länger als ein Jahr hat sie mir treu gedient und nie Ursache zur Klage gegeben," war der immer wiederkehrende Refrain, wenn irgend Jemand ein bedenkliches Wort über Josephine fallen ließ.

Man erzählte sich im Hotel, Frau von Broistendorf, die sehr vermögend war, erstreckte ihr Vertrauen gegen jene Person so weit, daß sie ihr in Geldsachen plein pouvoir gebe, um sich kleinliche Scherereien vom Halse zu halten. Wenn dies wirklich der Fall war, mochte Josephine schwerwiegende Gründe haben, diesen Platz möglichst lange zu behaupten, und jeder Lockerung des Verhältnisses ängstlich aus dem Wege zu gehen.

„Je ne l'aime pas, pas du tout!" rief Karl mehr als einmal, wenn wir auf sie zu sprechen kamen, und er in seinem Eifer ins Französisch-Parliren verfiel.

Er ballte dann wohl die kleinen Hände vor Zorn. „Eine Schlange ist sie, ein Tiger, ein Leopard, — aber Mama sagt, sie ist ein Engel, et je suis un petit fou."

Sie verstand es indeß, den lebhaften, kleinen Menschen ausgezeichnet zu unterhalten. Nur bemerkte man bei näherem Aufmerken, daß sie meistens Unterhaltungen wählte, für die sie die Kosten nicht zu tragen hatte. Besonders gern führte Josephine ihren Pflegebefohlenen nach Triest. In diesem Falle war er immer auf ihrer Seite, und sie gab die triftigsten Gründe vor, weshalb man dorthin müßte. Kein Tag verging, ohne daß sie in Triest waren, und bei der Heimkehr gab es stets viel des Ergötzlichen mitzutheilen, es war zu schön gewesen.

Eines Nachmittags war ich auch drüben, um einige Geschäfte zu besorgen. Als ich damit fertig war, wandte ich mich von ungefähr dem Hafen zu. Der lebhafte Verkehr fesselte mein Auge, bis auf einmal ein Frauenzimmer vor mir auftaucht, das mit einem Schiffer, einem auffallend hübschen Menschen mit echt südlichem Typus, in vertraulichster Weise schön thut. Sah ich recht, oder war es Täuschung? Das mußte Josephine sein. Im Begriffe mich zu nähern, bemerke ich, daß sie sich mir flüchtig zuwendet, schnell wie der Blitz einen schwarzen Spitzenschleier über das Haar wirft und, dem Schiffer ein Wort zuflüsternd, ihn mit sich zieht in ein Boot, mit dem sie im Nu zwischen den Schiffskolossen meinen Blicken entschwunden sind. Aber wo steckte Karl? Ich wußte, daß er mit ihr war, und doch gelang es mir nicht, eine Spur von ihm zu entdecken. Wie genarrt kehrte ich endlich um, entschlossen, der Mutter zu berichten, was ich gesehen und in der Seele der Mutter beunruhigend fand.

Frau von Broistendorf nahm meine Erzählung ziemlich ungläubig auf. Aber bei diesem Anlaß kamen wir näher auf Josephinens Charakter zu sprechen, wo sie mir denn mit einer Offenheit, die ich, weil es Josephinen betraf, fast bewunderte, eine in den letzten Tagen gemachte peinliche Erfahrung mittheilte.

„Denken Sie," rief Frau von Broistendorf entsetzt, „diese Josephine hat ganz nihilistische Anflüge. Karl hat mir Aussprüche von ihr hinterbracht, die mich wahrhaft erschreckt haben."

Nachdem Sie mir einiges näher angegeben, sagte ich: „Und die Person behalten Sie? Ihr vertrauen Sie das Beste und Liebste an, was Sie besitzen?"

„Aber mein Gott," rief Frau von Broistendorf dagegen, „was kann ich thun? Ich kann sie doch nicht gleich Knall und Fall fortjagen. Sie ist in anderer Art unersetzlich, versichere ich Ihnen, und es ist das erste Mal, daß ich dergleichen gehört habe. Ich denke mir, es ist ein Anfall von toller Laune bei ihr gewesen, sie meint es nicht ernst, kann es nicht ernst meinen. Als ich ihr von der Sache sprach und Vorwürfe machte, zerfloß sie in Thränen, küßte meine Hand, mein Kleid einmal ums andere und gelobte, daß solche Dinge nie wieder vorkommen würden, nie wieder."

„Seien Sie auf der Hut," mahnte ich. „Was nützt Ihnen die äußere Gewandtheit Josephinens bei innerer Hohlheit und Fäulniß? Kinder nehmen unbewußt das Falsche und Gefährliche an, sie sind wie ein gepflügter Boden, der auf die Aussaat wartet. Und im übrigen, Josephine hat, was freilich in diesem Falle recht gut ist, gar nicht die Liebe und das Vertrauen Ihres Sohnes —"

„Er ist ein kleiner Narr, mein Liebling," fuhr sie mir eifrig dazwischen. Was will er? Er ist verwöhnt durch meine Liebe und soll niemand anders lieben —"

Sie sprang auf.

„Die Sonne scheint mir ins Gesicht. Verzeihen Sie!"

Auf war sie und davon. Ich blieb zurück mit dem Gefühle, daß ich in Nesseln gefaßt hatte.

Einige Tage später erzählte sie mir im Fluge, Josephine habe sich, da sie sie vorsichtig ausgefragt, wegen des Verdachtes, den ich auf sie geworfen, glänzend gerechtfertigt. Ich müsse mich versehen haben, wie es, wenn man ein Vorurtheil gefaßt, leicht geschehen könne.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Stadt und Umgebung.

* Die zum zehnwöchentlichen Militärdienst einberufenen Mannschaften der Ersatzreserve erster Klasse beenden mit dem Ende des Monats Oktober ihre Uebungen. Gestern fand Vorstellung der beiden formirten Ersatzkompagnien vor dem Regimentskommandeur Oberst Krähe auf dem Exerzierplatze statt, welche einen zufriedenstellenden Verlauf nahm. Mit klingendem Spiel rückten die Mannschaften wieder in ihre Kasernements ein.

* [Schwurgerichts-Sitzung vom 23. Oktober.] Die Arbeiter Wilhelm Lorenz, Louis Lorenz, Karl Lorenz und der Maurer Wilhelm Eichardt aus Merseburg waren beschuldigt, am 18. Januar cr. im Garten „Kasino" in Merseburg an einer öffentlichen Zusammenrottung theilgenommen zu haben, bei welcher den dienstthuenden Ordnungsbeamten Widerstand geleistet, ja dieselben sogar thätlich angegriffen und gemißhandelt wurden. Der Polizeisergeant Ostermann erlitt hierbei besonders starke Verletzungen und mußte derselbe außerdem gemeine Schimpfreden über sich ergehen lassen, weil er die Excedenten bereits früher einmal zur Anzeige gebracht hatte. Das Verdikt der Geschworenen lautete: Wilhelm Lorenz 1 Jahr 1 Monat, Louis Lorenz 1 Jahr 6 Monate, Karl Lorenz und Eichardt je 1 Jahr Zuchthaus, sowie Ehrenverlust für Alle auf je 2 Jahre. Mit dieser Sitzung ist die diesmalige Schwurgerichtsperiode beendet, in welcher insgesammt auf 49 Jahre Freiheitsentziehung erkannt wurde. (27 Jahre 1 Monat Zuchthaus; 21 Jahre 11 Monate Gefängniß.)

* [Handwerker-Meister-Verein.] In der gestern Abend abgehaltenen Sitzung des Handwerker-Meister-Vereins sprach Herr Mechanikus Kleemann über die Elektrizität im Dienste der Menschheit. In einer kurzen Uebersicht gab derselbe zunächst den Fortgang in den Entdeckungen der Elektrizität. Aus dem Alterthum von den Griechen kommt uns die Kunde, daß dieselben am geriebenen Bernstein, den dieselben Electron nannten, zuerst die Erscheinung wahrgenommen haben, daß derselbe nach dem Reiben leichte Gegenstände anzog und nach einiger Zeit wieder fallen ließ. Der nächste Fortschritt fällt erst in die Mitte des 17. Jahrhunderts, wo Otto v. Guericke eine primitive Elektrisirmaschine konstruirte. 1752, also ein Jahrhundert später, wies Franklin die elektrische Natur des Blitzes nach und zwischen 1780 und 90 entdeckte Galvani am Froschschenkel, welchen er mit Metallen in Berührung brachte, eine Elektrizität, die aber erst durch Volta ihre Erklärung dahin fand, daß zwei verschiedene Metalle bei Gegenwart eines feuchten Zwischenleiters entgegengesetzt elektrisch werden. Er baute Säulen von vielen hundert Plattenpaaren und erhielt kräftige physiologische und physikalische Wirkungen. Diese Elektrizität wurde nach ihrem ersten Entdecker die galvanische Elektrizität genannt. Hierauf gründen sich die Zusammenstellungen der gebräuchlichen galvanischen Elemente, die je nach den von ihren Erfindern benutzten erregenden Flüssigkeiten oder den entgegengesetzten benutzten Metallen: Meidinger, Daniel, Bunsen, Grove, Le Clanchée ꝛc. Ele-

Kleine Mittheilungen.

* [Die Mauern von Konstantinopel] bilden mit der Sophienkirche, mit dem großen Bazar, sowie mit dem Reste des alten Serail die größte Merkwürdigkeit dieser „Königin des Orients". Diese Mauern, bestehend aus dreifachem Ring, sind die prächtigsten Ruinen, welche man sich wünschen kann, und haben seit der Eroberung der Stadt durch die Türken, also in einem Zeitraum von über 400 Jahren, wenig oder keine Aufbesserung erfahren. Der innere Mauerring zeigt stolze, quadratförmige Thürme, der mittlere ist mit runden Thürmen versehen, der äußere Ring ist thurmlos und hat einen tiefen Graben, der einst mit Wasser gefüllt war, jetzt aber mit Pflanzen und Rasen besetzt ist. Die genannten runden Thürme liegen fast alle in malerischen Ruinen, die Thürme des inneren Ringes zeigen sich geborsten, und hier und da haben sich mächtige Stücke abgelöst. Ueberall sind Haufen von Ruinen, von prächtiger Vegetation überwuchert. Wo man auch hinschaut, alles ist kolossal, wild, drohend, melancholisch. Weite Strecken sind gänzlich mit Epheu und anderen Schlinggewächsen überwuchert. Wer diese Mauerregion durchwandert, denkt nicht mehr an das Konstantinopel unseres Jahrhunderts, vielmehr richten sich alle seine Gedanken auf den Tag, welcher diese Stadt Konstantins des Großen den Türken überlieferte, er gedenkt jener blutigen Kämpfe vor und zwischen diesen Mauern, und schaut die Stelle, wo der letzte Kaiser von der Mauer nieder auf einen Haufen von Leichen stürzte.

* [Die Primadonna Stahl, eine geborene Norddeutsche, feiert gegenwärtig in der großen Oper zu Rio Janeiro Triumphe, namentlich überbieten sich die Mitglieder des deutschen Beethovenklubs darin, ihr wahrhaft exotische Ovationen darzubringen, bei ihrem Benefiz ereignete es sich, daß nebst der ungeheuren Anzahl von Blumen und Geschenken, den üblichen weißen Tauben und rosafarbenen Sonetten plötzlich wie auf Verabredung eine große Anzahl schwarzer Cylinderhüte auf die Bühne flogen. Fräulein Stahl mußte als liebenswürdige Diva natürlich auch diese Hüte einen nach dem anderen aufheben und ließ dieselben nach ihrer Garderobe bringen. In den Zwischenakten erschienen nun einer nach dem andern die sämmtlichen Eigenthümer dieser Hüte, um sie von der Künstlerin zurück zu erbitten, wobei sie natürlich Gelegenheit hatten, ihr die Hand zu küssen und Schmeicheleien zu sagen. Eine originelle Art, sich bei einer Künstlerin einzuführen! (Berliner Börsenzeitung.)

* [Die afrikanischen Schönheiten] haben hier und da noch recht absonderliche Gewohnheiten. Nachdem der Reisende C. B. Herrmann in einem Reisebriefe der „Neuen Freien Presse" aus dem französischen Gaboon die Pauhinmädchen als ziemlich verführerische Wesen geschildert, fährt er fort: Und wer nach dieser Beschreibung ein in seinem Dorfe aufgewachsenes Mädchen einer Weißen vergleichen will, dem gönnte ich den Anblick, welchen ich hatte, als eine Schaar Pauhins, Männer, Weiber und Kinder, über den zerstückelten, gerösteten Leichnam eines Coriscomannes herfielen, und mit Grauen mußte ich wahrnehmen, daß gerade die jungen Weiber mit der größten Gier unglaubliche Quantitäten Fleisch verschlangen und beim Abziehen der Schaar alle Knochen, die noch nicht gänzlich abgenagt waren, sorgsam in die Kanoes trugen. Hunger war es nicht, denn Antilopen und Wildschweine haben sie täglich bei ihren Mahlzeiten.

* [Ein galanter Gauner.] Ueber einen solchen weiß der „Petersb. L." Nachstehendes zu erzählen: Im Alexandra-Theater verlor eine junge Dame eines Tages ihre kostbare Brosche. Sie wollte den Vorfall nicht veröffentlichen und fügte sich in ihr Schicksal. Vor einigen Tagen erhielt sie plötzlich folgendes Schreiben: „Hochgeehrtes Fräulein! Ich Endesunterzeichneter habe die Ehre, Ihnen mitzutheilen, daß ich weiß, wo Ihre Brosche sich befindet und möchte Ihnen dieselbe gern einhändigen. Eine Geldbelohnung verlange ich nicht, denn ich halte es für niedrig, von einer Dame, die ich liebe, Geld anzunehmen; andererseits aber wäre es eine Dummheit von mir, wollte ich Ihnen den verlorenen Gegenstand ohne jegliche Belohnung zurückerstatten. In Anbetracht meiner grenzenlosen Liebe zu Ihnen verlange ich für die Brosche — einen Kuß! Morgen, um 8 Uhr Abends, werde ich Sie an der Ecke des Newski- und des Liteini-Prospekts, bei dem Restaurant von Palkin erwarten und, wenn Sie die von mir angegebene Zahlung nicht verweigern, Ihre Brosche Ihnen einhändigen. Einer von Ihren Anbetern." — Die Sache war der jungen Dame doch etwas peinlich und sie wußte nicht, welchen Entschluß sie fassen sollte. Da kam ihr plötzlich Hülfe in der Gestalt ihres Kammermädchens, welches sich erbot, für den kurzen Augenblick die Rolle ihrer Herrin zu spielen. Das Kammermädchen verkleidete sich also möglichst schön, verdeckte sich das Gesicht, so daß nur der Mund zu sehen war, und begab sich zum Stelldichein. Kaum am bestimmten Orte angelangt, bemerkte sie einen Herrn, welcher auf sie zutrat. „Einverstanden?" fragte dieser. „Einverstanden!" lautete die Antwort und im nächsten Augenblick hatte das Kammermädchen einen herzhaften Kuß auf den Lippen. „Bitte, hier ist auch das Versprochene," sagte galant der junge Mann und überreichte einen in Papier gewickelten Gegenstand, „nur," fügte er hinzu, „dieses Ding ist falsch, ebenso falsch wie der Kuß; Sie sind das Stubenmädchen und nicht das Fräulein!" Sprach's und verschwand. — Im Papier befand sich ein Stückchen Holz.

* [Gegen die kostümirten Kellnerinnen in Wien.] Der Polizeipräsident der österreichischen Metropole hat an die Bezirks-Kommissariate einen Erlaß gerichtet, welcher dem Nachtleben Wiens eine „solidere" Physiognomie verleihen wird. In dem Erlasse wird vor Allem verfügt, daß von nun an statt der Beamten, die bisher in Nachtkaffeehäusern den Dienst versahen, Inspektoren der Sicherheitswache den Dienst übernehmen und daß dieselben mit aller Strenge darauf zu achten haben, Verstöße gegen die öffentliche Sittlichkeit zu verhindern, event. zur strafgerichtlichen Anzeige zu bringen. Ferner wird darin bekannt gegeben, daß es nicht mehr gestattet ist, kostümirte Mädchen zur Bedienung der Gäste zu verwenden und daß die Kellnerinnen ausschließlich in Straßentoilette erscheinen dürfen. Dieser Erlaß tritt mit dem 1. November in Wirksamkeit und wird damit eine Specialität des Wiener Nachtlebens, nach kurzer, kaum sechsjähriger Existenz, vom Erdboden verschwinden. — Das erste Wiener Kaffeehaus, welches die Bedienung durch kostümirte Mädchen einführte, war das „Maison rouge" in der Schwarzspanierstraße, wo sich die Damen in orientalischer Kleidung präsentirten. Bald darauffolgten viele andere Cafés, sodaß es heute in jedem Bezirke solche Kaffeehäuser giebt, in denen bes Nachts in den verschiedensten Trachten und Kleidungen die Getränke servirt werden. Schließlich artete die Sache etwas aus und in einem kleinen Lokale in der innern Stadt erschienen die Mädchen gar in Kostümen von Jockey's. Besonders hart betroffen wird durch diesen Erlaß ein Kaffeesieder, der erst kürzlich für 600 Gulden spanische Kostüme für seine Kellnerinnen bestellte.

* [Die Schauspieler und Schauspielerinnen] zweiten und dritten Ranges, die in den Pariser Boulevardtheatern angestellt sind, haben an ihre Direktion eine Petition gerichtet, in welcher sie in flehentlichen Worten das Anliegen vorbringen, es möge im amtlichen Wege verhindert werden, daß die im Genusse großer Gagen stehenden ersten Mitglieder die andern durch fabelhaften Toilettenluxus ganz in den Schatten stellen. Zum Schlusse heißt es: Unwillkürlich zwingt man uns, gleichfalls große Opfer zu bringen, und wir müssen das Geld, das wir von großmüthigen Beschützern erhalten, für leicht vergängliche Dinge ausgeben, statt einen Sparpfennig für alte Tage zurückzulegen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18851025055/fragment/page=0001

mente heißen. Je nach Art-wahl und Anzahl der Elemente konnte man nun schon kräftige und große Elektrizitätsmengen erzeugen. Durch die Einführung der magnetelektrischen und dynamo-elektrischen Maschinen wurde durch die vermehrte Reinlichkeit die Einführung der Elektrizität erleichtert. Siemens und Gramme sind auf letzterem Gebiete die Bahnbrecher gewesen. Im Dienste der Menschheit findet nun die Elektrizität Anwendung zunächst als elektrisches Licht bei der Beleuchtung von Plätzen, Straßen, Theatern, Fabriken, Tagebauten von Bergwerken, Leuchttürmen, Schiffswerften, Bahnhöfen, Bahnzügen 2c. Ferner, da das elektrische Licht im luftleeren Raume brennt, zur Beleuchtung in feuergefährlichen Räumen und Bergwerken und zur Zimmerbeleuchtung. Ebenso in den Kriegswissenschaften. Ferner, da im elektrischen Licht wie im Sonnenlicht alle Farben treu wiedergegeben werden, zur Beleuchtung für Modewaarengeschäfte, und der chemisch wirkenden Eigenschaften wegen zur Photographie. Auch für die Bühne zur Hervorbringung von Lichteffekten hat das elektrische Licht Eingang gefunden. Die Erleuchtung geschieht entweder mittelst des elektrischen Flammenbogens, welcher bis zu weit über 1000 Kerzenstärke erregt werden kann und durch die Glühlichtbeleuchtung, die bis zu 10 Kerzen der ohngefähren Gasflamme herabgemindert werden kann.

Die Sicherheit für Leben und Gut, eine wesentliche Bedingung der Entwickelung der Eisenbahnen ist der Elektrizität zu danken. Der abgehende Zug wird der nächsten Station gemeldet. Der fahrende Zug giebt durch von etwa 500 zu 500 Meter eingelegte Contacte der Centralstelle ununterbrochen Nachricht vom Ort seines augenblicklichen Befindens als auch von seiner Fahrgeschwindigkeit. Die Wärter werden durch die elektrischen Signalglocken zur Aufmerksamkeit aufgefordert. Der Telegraph für das öffentliche Leben vermittelt wieder mit größter Geschwindigkeit durch seinen Draht die weitesten Entfernungen zur Wohlthat von Völkern und Menschen.

Was der Telegraph für das öffentliche Leben, ist die elektrische Glocke für das häusliche. Neben der übergroßen Bequemlichkeit bietet dieselbe Sicherheit durch die mannigfachsten Vorkehrungen gegen Diebeshände, der Kranke im Krankenhaus ist durch die elektrische Glocke stets mit dem Wärterpersonal in Verbindung und der Gast im Gasthaus hat stets den dienstharen Geist zur Stelle. Die elektrische Glocke dient aber auch zum Anzeigen des höchsten und niedrigsten Wasserstandes im Dampfkessel, eine Kontrolle der schärfsten Art für Kesselheizer. Ferner dient die Glocke in Verbindung mit den Contacten-Thermometern zur Signalisirung von ausgebrochenem Feuer in Wohn- oder Fabrik-Räumen, sowie zur Kontrolle in Gewächshäusern. Eine eingehende Beschreibung wurde der Telephonie gewidmet, bei welcher durch das Sprechen die Elektrizität stets von Neuem erzeugt wird, welche im anderen Telephon wieder das Hören hervorbringt. Die Batterie oder kleine Dynamo-Maschine, welche in der Telephonie zur Anwendung gelangt, dient nur zur Erregung des Rufapparats.

Des Weiteren wurde die Elektrizität als Hilfsmittel bei Sprengarbeiten beleuchtet, bei welchen es sich entweder um Glühendmachen von in die Minen eingelegten Widerständen oder um das in der Mine stattfindende Ueberspringen eines elektrischen Funkens durch Vermittlung der Inductionsapparate handelt. Hierher gehören auch die elektrischen Gasanzünder. Die Wissenschaft hat sich in der medizinischen Heillehre die Elektrizität in einer großartigen Weise zu Nutze gemacht.

Indem Drahtschlingen von Platin zur Weißgluth erhitzt werden, werden Brennungen zur Beseitigung von Wucherungen 2c. ausgeführt. Es wird dadurch schmerzloseres Operiren und eine tiefere Zugänglichkeit als mit dem Messer erreicht. Aber auch zur Hebung von Nerven- und Muskelkrankheiten, Scheintod, Gelenkkrankheiten 2c. wird unter gehöriger Modifikation der Apparate die Elektrizität benutzt. Diese Art der medizinischen Heillehre wird die Elektro-therapie genannt.

Bei der Scheidekunst (Elektrolyse) zersetzt der elektrische Strom nicht allein Wasser sondern überhaupt alle chemischen Verbindungen in seine Bestandtheile und findet die Elektrolyse vorzüglich zur Abscheidung der Edelmetalle sowie des Kupfers große Verwendung. Hierauf beruht die Galvanoplastik.

Die Uhren ganzer Städte ja Länder werden auf elektrischem Wege durch eine einzige Normal-Uhr getrieben, welche bei einem jedesmaligen Umgang des Sekundenzeigers auf kurze Zeit einen elektrischen Strom in die Elektromagnete sämmtlicher zu treibenden Uhren schickt und durch geeignete Vorrichtungen in denselben ein Rad mit 60 Zähnen um einen Zahn (eine Minute) fortrückt.

Die elektrischen Eisenbahnen wurden erwähnt und erklärt. Ebenso der elektrische Omnibus, der elektrische Luftballon und das elektrische Schiff. Bei den letzteren drei kommt die Elektrolyse als aufgespeicherte Elektrizität, welche von den Akumulatoren entnommen wird, zur Anwendung. Nicht unerwähnt blieb das selbstwirkende elektrische Bett.

Auf die Aufzählung der unzähligen wissenschaftlichen Meß- und Versuchsapparate mußte der vorgeschrittenen Zeit halber verzichtet werden. Eine kurze Erläuterung, wie die Kraft des fallenden Wassers zum Betrieb der dynamo-elektrischen Maschine ausgenutzt, die durch dieselbe hervorgebrachte Elektrizität durch Kabel auf Meilen weit zur Verbrauchsstelle geführt und hier zum Betrieb von Dynamo-Maschinen verwendet wird, welche nun zum Betrieb der Werkzeugmaschinen 2c. verwandt werden kann, schilderte trefflich das Prinzip der elektrischen Kraftübertragung. Es wäre indeß zu wünschen, daß die einzelnen Maschinen so konstruirt würden, daß die Elektrizität direkt in der Maschine zur Ausnutzung kommen könne, wie es ja in der neuerdings konstruirten elektrischen Nähmaschine der Fall wäre.

* [Herbstkonferenz der II. Landephorie Halle.] Am 22. d. Mts. fand im Gasthofe zum Mohr in Giebichenstein die Herbstkonferenz der zweiten Landephorie Halle statt. Dieselbe wurde mit dem Gesange „Lobe den Herrn, o meine Seele“ und Gebet des Herrn Ephorus eröffnet, worauf derselbe eine Ansprache an die Lehrer hielt und dieselben zur rechten Treue in ihrem schweren, aber segensreichen Berufe ermahnte. Hierauf folgte ein Referat des Herrn Lehrer Heintze aus Cröllwitz über das Thema „Das Bibellesen in der Volksschule nach Umfang und Methode“. Derselbe gipfelte in den beiden Hauptthesen: 1) Was soll gelesen werden? und 2) Wie soll gelesen werden? Dieser sehr umfangreiche und mit großem Fleiße ausgearbeitete Vortrag fand in den meisten Punkten die Zustimmung der Konferenz und Herr Superintendent Franke sprach ihm dafür den Dank aller Anwesenden aus. Mit der Stein'schen Motette „Jauchzet dem Herrn alle Welt“ wurde die Konferenz geschlossen.

* [Der Stammtisch Nr. 147 vom Kreuz] hielt gestern Abend eine Festlichkeit im „Rosenthal“ ab, die in einer alle Theile befriedigenden Weise verlief. Der Vorstand hatte es verstanden, die Mitglieder und deren Angehörige längere Zeit hindurch auf das Angenehmste zu unterhalten. Veranlaßt wurde die Feier durch den Umstand, daß heute vor sieben Jahren in Zwickau im Schumann'schen Lokale der erste Stammtisch eröffnet wurde. Durch einen harmlosen Witz wurde dies herbeigeführt und welche Tragweite mitunter ein solcher Scherz hat, beweist, daß heute über 150 Stammtische mit über 15000 Mitgliedern in den verschiedensten Städten unseres Vaterlandes bestehen, die alle für das Wohl unserer bedürftigen Mitmenschen besorgt sind. In unserer Stadt bestehen noch mehrere solcher Stammtische, die bei hervorragenden Gelegenheiten, wie zum Weihnachtsfeste, eine große Anzahl Kinder armer, aber rechtlicher Eltern durch nützliche Zuwendungen erfreuen und so Gutes stiften.

* [Interims-Stadttheater.] Wir machen an dieser Stelle noch besonders darauf aufmerksam, daß morgen, Sonntag, im Interims-Stadttheater die Operette „Gasparone“, welche in der verwichenen Saison mit so großem Beifall aufgenommen wurde, aufgeführt wird. Diese Aufführung wird dadurch noch einen besonderen Reiz erhalten, daß zwei hervorragende Operettenkräfte, Fräulein Martha Josefty und Herr Kißling-Dobers, zum ersten Male darin als Gäste auftreten.

* [Die Leipziger Quartett- und Concert-Sänger,] Herren Eyle, Platt, Hoffmann, Locke, Frische, Maaß und Hanke concertirten auch gestern Abend in dem großen Saale der Kaiser-Wilhelms-Halle. Die uns bereits von ihrem früheren Auftreten her durch ihre Leistungen bekannten Gäste haben auch diesmal ihren Vorstellungen ein ebenso vorzügliches, wie zum größten Theile neues Repertoir zu Grunde gelegt. Die flotten Sänger ernteten von Seiten des zahlreich erschienenen Publikums wiederholt stürmischen Applaus und sahen sich infolgedessen zu mehrfachen Einlagen veranlaßt. Wer nach des Tages Mühen einige heitere Stunden genießen will, dem können wir den Besuch dieser Vorstellungen empfehlen, bemerken aber dabei, daß nur noch zwei Soireen stattfinden.

* [Kunst-Auktion.] Der uns von seiner vorjährigen hiesigen Kunst-Auktion her bekannte Auktionator für Kunstsachen, Herr Roemer du Titre aus Berlin, bringt jetzt eine reiche Auswahl von ca. 200 Oelgemälden, über 100 Aquarellen und diverse andere Kunstgegenstände am nächsten Dienstage (nur 1 Tag) im Hotel „zum Kronprinzen“ hierselbst unter den Hammer. Die Auswahl an Werken hervorragender älterer Meister ist auch reichlicher als im vergangenen Jahre, und befinden sich darunter 6 Werke von Sérand du Lairesse, 1 Galeriebild: „Die Susanne im Bade von den Alten belauscht“ von Franz Floris, welches früher in dem Besitz des Königs Friedrich des Großen (gekauft für 10000 Dukaten) gewesen, später von Friedrich Wilhelm II. an die Gräfin Lichtenau verschenkt worden ist; ferner von B. Peeters, Jacques David, Rembrandt Reinhard 2c. Unter den modernen Gemälden finden wir große Städte-Ansichten: Heidelberg, von Frommel und Vomero (am Posilip), von Rost, ferner Werke von Achenbach, Ch. Hoguet, K. Schellbach, Guido Hampe, Prof. A. von Kreling, Prof. Brüggemann, Th. Rabe, Jos. Heydendahl, A. Werner, B. Kern, H. Borgmann, Ed. Röhling, L. de Cauver, Th. Hildebrandt und anderen bekannten Meistern. Die vorherige freie Besichtigung ist heute Sonntag, und Montag von 10—4 Uhr gestattet, der Verkauf findet nur am Dienstage in der Auktion gegen Meistgebot statt.

* [Der Herbst-Vieh- und Krammarkt], welcher gestern und heute abgehalten wurde, war mit Pferden und Schweinen stark betrieben, doch wollte das Geschäft trotz der reichen Auswahl nicht recht gehen. Pferde, zumeist schwerer Wagenschlag, fanden nicht den gewünschten Absatz, eher noch Schweine, namentlich Ferkel, die das Paar anfänglich mit 20 Mark, später mit 15 Mark bezahlt wurden. Der Krammarkt war, was die Krambuden anlangt, in Anbetracht der geringen Bedeutung dieses Marktes gut besetzt, auch einige Karoussels, Trintzelte 2c. fehlten nicht. Der „Eremit“ aus dem Thüringerwalde machte mit seinen dressirten Brieftauben, Katzen, Ratten und Mäusen gute Geschäfte, denn bei jeder rasch hinter einander folgenden Vorstellung hatte sich ein zahlreiches Publikum um die offene Arena versammelt, das sein Scherflein willig für das von den Thieren Geleistete hingab.

* [Der Neubau der Weineck'schen Mühle] ist schon so weit vorgeschritten, daß heute das Richtfest gefeiert werden konnte.

* Gelegentlich des jetzt stattfindenden Viehmarktes trieb gestern Abend auf dem Roßplatze eine Anzahl wüster Burschen in rohester Weise ihr Unwesen, so daß das Einschreiten der Polizei nöthig war und mehrfache Verhaftungen vorgenommen werden mußten. Einer der Exedenten führte in seiner Hosentasche ein bereit gehaltenes offenes Taschenmesser, doch konnte er an dem Gebrauche desselben noch rechtzeitig verhindert werden.

* [Verunglückt.] Auf der Grube „Ferdinande“ bei Sennewitz wurden am 22. d. M. drei Mann verschüttet. Die Förderleute Herrmann Rickmann und Karl Ströhl aus Morl waren sofort todt, der Häuer Wilh. Marnitz aus Sennewitz ist schwer verletzt mit dem Leben davon gekommen.

* [Unglücksfälle.] Der Arbeiter Rotock stürzte gestern früh in der Poststraße von einem Baugerüst circa 3 Stock hoch auf die Straße herab und zog sich außer Verstauchungen des Körpers nur eine Auskugelung des rechten Vorderarmes zu, der ihm in der Kgl. Klinik eingerenkt wurde. — Der Handelsmann Stoye aus Teutschenthal wurde gestern früh gelegentlich des auf dem Roßplatze stattfindenden Viehmarktes von einem nach hinten ausschlagenden Pferde so erheblich an die Stirn getroffen, daß er klinische Hülfe in Anspruch nehmen mußte. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich vor einigen Tagen auf dem Damroth'schen Oekonomiegehöft in Gr. Oerner bei Hettstedt, indem der dort beschäftigte Arbeiter Schwarze beim Abspringen von einer ins Schwanken gerathenen Leiter einen bedenklichen Unterschenkelbruch erlitt, der seien Aufnahme in die hiesige Klinik erforderlich machte.

* [Polizei-Nachrichten.] Am 7. oder 8. d. Mts ist aus der hiesigen Gepäck-Expedition ein 5 kg schwerer kleiner grauer Handkoffer entwendet worden. Der Inhalt besteht aus Herren- und Damenhemden. Der Koffer trug die Bezeichnungen „Themar — Suhl“ und „Sangerhausen — Halle. — Einem Arbeiter wurden am 21. d. Mts., Abends gegen 9 Uhr, in der Strömer'schen Herberge sein lederner Geldbeutel, sowie ein Taschenmesser mit Korkzieher entwendet. Als Thäter ist der Arbeiter Robert Brockhaus von hier zur Anzeige gebracht worden. — Der Wittwe U. wurde an einem der letzten Tage von einem unbekannten Lumpensammler ein Stück Leinewand von 10 Meter Länge aus einer verschlossenen Kommode entwendet.

Interims-Stadttheater.

„Hamlet“ — (Ernesto Rossi).

Signor Rossi hat sein kurzes Gastspiel gestern Abend mit der Rolle des „Hamlet“ geschlossen. Wo die gewaltige Gestaltungskraft des großen Tragöden sich am reichsten entfaltet, ob als Hamlet, Lear oder Othello, erscheint uns eine müßige Frage einem Künstler gegenüber, welcher dem Dichter so tief in die Seele geschaut, wie Ernesto Rossi seinem Shakespeare. Und wer, was er dort gefunden, mit gleicher Wahrheit und Treue, wie er zu reproduziren vermag, wird unfehlbar jeden kunstverständigen Zuhörerkreis, wo sich derselbe auch immer auf dem weiten Erdenrund zusammenfinden mag, zu jener Bewunderung hinreißen, unter deren Zauber auch wir an den drei Vorstellungsabenden gestanden haben. Wenn trotz dieser Parität der künstlerischen Leistung gleichwohl die „Hamlet-Vorstellung“ das größere Interesse erregte, so hat dies darin seinen Grund, daß uns der Hamlet am geläufigsten ist, mit anderen Worten, daß wir zumeist diese Tragödie in der Besetzung der Titelrolle durch einen der hervorragenden deutschen Darsteller schon gesehen haben und darum den Italiener an den Deutschen oder, besser gesagt, die Deutschen an dem Italiener messen können. Die deutsche Bühne hat bis auf die jüngste Zeit, wo es etwas knapp geworden zu sein scheint, zahlreiche und sehr tüchtige Hamlet-Darsteller gehabt und besonders hat das königl. Schauspielhaus zu Berlin sich in dieser Hinsicht ausgezeichnet. Es ist erklärlich, daß, wie die Literarhistoriker über den „Hamlet“ noch in vielen Punkten auseinandergehen, auch die Auffassung der darstellenden Künstler vielfach Abweichungen zeigt. Ueberrascht hat uns aber, daß gerade ein fremder Künstler im Prinzen dasjenige Moment, welches eigentlich so recht zum deutschen Charakter gehört, nämlich das Gemüth, weit mehr zur Geltung bringt, als wir dies je von einem deutschen Darsteller gesehen haben. Wir erinnern hierzu nur daran wie Signor Rossi der Ophelia mit einer von so tiefer Wehmuth erfüllten Zärtlichkeit begegnet, daß sein kalter guter Rath „Geh ins Kloster“, sowie die anderen gegen das völlig verschüchterte Mädchen ausgestoßenen Bitterkeiten einen guten Theil ihrer ätzenden Schärfe verloren. Ebenso begegnete der Künstler trotz der wiederholten berechtigten Ausbrüche der Entrüstung, welche an Energie nichts zu wünschen übrig ließen, seiner Mutter doch immer noch mit einer gewissen kindlichen Anhänglichkeit. Auf dem Höhepunkte der ganzen Tragödie, in der Schauspielerscene rief er, ohne nach extravaganten Mitteln zu greifen, eine große erschütternde Wirkung hervor, welche in dem furchtbaren Momente gipfelte, wo er sich, am ganzen Körper vibrirend, mit einem gewaltigen Satze auf sein Opfer, den König, stürzte.

Wir haben bei dieser wie den beiden vorangegangenen Vorstellungen mit einigen kleinen Strichen die Größe des Schauspielers nur andeuten können. Wer Signor Rossi gesehen, wird ihm, wie wir, voll Bewunderung eine treue Erinnerung bewahren und vor Allem dem Wunsche Ausdruck geben, ihn vielleicht schon im nächsten Jahre wieder in unserem stattlichen neuen Schauspielhause begrüßen zu können.

R. R.

Sterblichkeitsbericht.

Gemäß den Veröffentlichungen des Kaiserl. Gesundheitsamtes sind in der 39. Jahreswoche von 1000 Einwohnern auf den Jahresdurchschnitt berechnet, als gestorben angemeldet:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18851025055/fragment/page=0002

Berlin 19,8, Breslau 25,2, Chemnitz 29,4, Danzig 25,3, Dresden 21,7, Düsseldorf 15,6, Elberfeld 17,1, Erfurt 16,9, Frankfurt a/M. 13,7, Frankfurt a/O. 24,6, Görlitz 27,0, Halle a/S. 20,7, (Todesursachen: Masern —, Scharlach 1, Diphtherie und Croup 2, Unterleibstyphus incl. gastrischer und Nervenfieber 2, Kindbettfieber —, Lungenschwindsucht 3, Acute Erkrankungen der Athmungsorgane 4, Brechdurchfall 1, Alle übrigen Krankheiten 14, Gewaltsamer Tod 5, Zu Gangen 33). Hamburg 21,9, Hannover 14,2, Karlsruhe 15,4, Köln 19,3, Königsberg 22,1, Leipzig 18,8, Magdeburg 24,8, Mainz 18,4, Metz 17,6, München 26,4, Posen 27,5, Potsdam 16,1, Rostock 17,1, Stettin 21,9, Straßburg 21,7, Stuttgart 15,9, Wiesbaden 15,9, Würzburg 13,8. Außerdem in Amsterdam 21,8, Basel 16,7, Christiania 13,9, Edinburg 16,8, Genf 19,1, Kopenhagen 15,2, London 16,0, Paris 20,5, Petersburg 26,0, Rom 25,1, Warschau 25,2, Wien 19,9, Zürich 14,8.

An Pocken gestorben: Liverpool, München, Rom je 1, Odessa, Paris je 2, Warschau 4, Budapest, London, Venedig je 5, Prag 6, Wien 10. — Erkrankt: Berlin, Petersburg je 1, Breslau 3, London 18, Budapest 23, Wien 37. — Flecktyphus: London, Petersburg je 1 Todesfall. — Epidemische Genickstarre: Köln 1 Todesfall, Berlin 1 Erkrankung. — Cholera-Nachrichten: In Spanien vom 24. bis 28. September 3056 Erkrankungen und 1063 Todesfälle. In Italien vom 23. bis 27. September 690 Erkrankungen und 382 Todesfälle, wovon 604 Erkrankungen und 343 Todesfälle auf die Stadt Palermo kommen.

Kirchliche Anzeigen.

Getraute:

Zu U. L. Frauen: Den 12 Oktober 1885 der Restaurateur Albin Gerth mit L. A. Mathilde Janowski. — Den 17. der Kaufmann Otto Reinhold Naumann zu Sangerhausen mit A. Marie Pasch. — Den 18. der Posthülfsbote Oskar Ammann mit Friederike Luise gesch. Henschel geb. Scherner.

Ulrichsparochie: Der Drechsler A. Saatz mit A. Wagner. — Der Stuccateur E. Görlitz mit W. Fischer. — Der Bürstenmacher G. Marx mit Ch. gesch. Weickardt geb. Frauendorf. — Der Eisenbahnbureau-Aspirant C. Spert mit J. Fleischhauer. — Der Schmied C. Ackermann mit A. Bolße. — Der Zimmermann O. Paul mit E. Teuscher — Den 12. Oktober der Landwirth P. Audebert mit J. Holländer.

In Diemitz: Den 4. Oktober 1885 der Fleischer K. Kehling mit Amalie Reipsch. — Den 10. der Handarbeiter K. Becker mit Minna Horn. — Den 11. der Hausdiener Fr. Hetzschold mit Luise Hoffmann

Moritzparochie: Den 5. Oktober 1885 der Proviantamts-Assistent Petri in Jülich mit H. Graf. — Den 10. der Zimmermann Strickrodt mit W. Krebs. — Der Schneider Mattha mit A. gesch. Bornschein geb. Böttger. — Der Kaufmann Herrmann mit Th. Döring. — Der Zeichner Haring mit J. Kroh.

Domkirche: Den 8. Oktober 1885 der Kaufmann Haber mit E. Zeise. — Den 10. der Versicherungsbeamte Lehrmann mit L. Anton. — Den 12. der Wagenmeister Koch mit A. Rauchfuß.

Neumarkt: Den 11. Oktober 1885 der Buchdrucker Schmidt mit J. Kohlhardt. — Der Viktualienhändler Oesterheld mit J. Fuhrmann geb. Weißmeyer. — Der Maurer Enke mit W. Zwarg geb. Müller. — Der Handelsmann Schoch mit L. Zimmermann.

Glaucha: Den 3 Oktober 1885 der Tischler Wilhelm Friedrich Heinicke mit Amalie Anna Hille. — Den 4. der Handarbeiter Friedrich Albert Schaffernicht mit Marie Schirmer. — Der Brauer Julius Gustav Priebus zu Leimbach mit Wilhelmine Scherf. — Der Kürschner Emil Hoske mit Sophie Helene Schleicher. — Den 7. der Schlosser L. Scheibe mit Th. Hille. — Den 10. der Kaufmann C. Loose mit R. Schmidt. — Der Schlosser H. Genzky mit F. Stöbe.

Katholische Kirche: Den 18. Oktober 1885 der Handelsmann Benner mit E. Frank.

Getaufte:

Domkirche: Den 24. Mai 1885 dem Schlosser Bielert eine T., Frieda. — Den 28. dem Schlossermeister Gebhardt ein S., Gustav. — Den 15. Juni dem Referent Roesner eine T., Bertha Luise. — Den 27. Juni dem Kaufmann Falke ein S., Gustav Berthold. — Dem Schuhmacher Rausch ein S., Wilhelm Eduard Paul. — Den 31. August dem Eisendreher Mertig eine T., Frieda Martha. — Den 13. September dem Böttcher Keller ein S., Franz Hermann und eine T., Emma Martha.

Katholische Kirche: Den 9. August 1885 dem Arbeiter Alber eine T., Anna Marie Rosalie. — Den 2. September eine unehel. T., Elisabeth Martha. — Eine unehel. T., Gertrud Maria Frieda. — Den 3. dem Handelsmann Dieke eine T., Anna Elise Martha. — Den 26. dem Schuhmachermeister Bastian ein S., Hermann Franz. — Den 28. dem Lokomotivführer Greulich ein S., Reinhold Eduard. — Den 5. Oktober eine unehel. T., Franziska Clara.

Provinz und Nachbarstaaten.

* Erfurt, 21. Oktober. Zwei recht nette Früchtchen wurden gestern Abend von der hiesigen Polizei abgefangen. Ein 13jähriger Junge, welcher bei einem Spediteur in Mühlhausen beschäftigt war, hatte von demselben den Auftrag erhalten, 144 Mk. einzukassiren. Der hoffnungsvolle Junge benutzte die Abwesenheit seines Prinzipals, um nicht nur diese Summe, sondern auch noch andere Posten bei der Kundschaft einzuziehen. Mit den so erhaltenen Geldern, etwas über 700 Mk., machte er sich in Begleitung seines 14½jährigen Freundes aus dem Staube. Als am Abend der Junge nicht nach Hause kam und der Spediteur ebenfalls zurückgekehrt war, schöpfte letzterer Verdacht und auf eine telegraphische Anfrage kam vom Bahnhof Gotha die Antwort, daß kurz vorher zwei auf das Signalement passende Jungen je ein Billet nach Erfurt genommen hätten. Die beiden Durchgänger wollten hierselbst im „Weißen Roß", einem Hotel ersten Ranges, die Nacht über logiren und am nächsten Morgen nach Leipzig weiter reisen. Das jugendliche Alter der beiden Kunden fiel aber dem dortigen Oberkellner auf und machte Anzeige bei der Polizei, welche bereits avisirt war und die Ausreißer nach dem Rathhaus brachte, von wo sie heute Mittag in Begleitung eines zu diesem Zwecke aus Mühlhausen angelangten Wachtmeisters aneinandergefesselt wieder zurück in ihre Heimath transportirt wurden. Die Jungen hatten in einem Geschäft in Gotha bereits 167 Mk. verausgabt, wofür sie sich neu equipirten und zwei Taschenuhren und einen Reisekoffer kauften. — Das Schöffengericht verurtheilte gestern wieder 4 Personen, welche in auswärtigen Lotterien gespielt. Der Verkäufer der Loose wurde mit 21 Mark Strafe belegt.

* Weißenfels, 23. Oktober. Bei einer Reise nach Berlin soll einem hiesigen Geschäftstreibenden folgendes Abenteuer passirt sein. Er fuhr von hier aus wohlbehalten nach Halle, löste sich dort ein Marktbillet nach Berlin, bekam aber von dem Schalterbeamten aus Versehen ein einfaches Tourbillet, was er erst in Berlin bemerkte, als der Schaffner trotz allen Widerspruchs das Billet zurückbehielt. Das war der 1. Akt von dem Malheuer unseres Mitbürgers. Aber es kam noch besser. Der 2. Akt begann mit der Retourfahrt von Berlin nach Weißenfels. In Bitterfeld — furchtbaren Durst — Aussteigen — Durstlöschen — inzwischen Zugabfahren — Sitzenbleiben. Was bleibt da anders übrig, als ein Courierzugbillet zu lösen, um so schnell wie möglich der Heimath zuzudampfen. Gedacht — gethan. Schluß des 2. Aktes. In den weichen Polstern eines Coupés 2. Klasse sitzt später ein Weißenfelser Herr, der ermüdet von den Strapazen bald in Morpheus Armen liegt. Der Schlaf des Gerechten mag lange, sehr lange gedauert haben, — endlich rief ein Schaffner mit Donnerstimme: „Frankfurt a. M. aussteigen". Tableau! Wir wollen vom letzten Akte nichts verrathen, sondern nur die Heimfahrt erwähnen, die nun auch glücklich von statten ging, allerdings mit dem Unterschiede, daß unser Held nicht Nachts 12 Uhr, sondern erst des anderen Tags Abends um 6 Uhr hier in Weißenfels ankam.

* Zerbst, 20. Oktober. Am 19. d. M. fand hierselbst einer der größten Pferdemärkte Deutschlands, der sogenannte Gallenmarkt statt, der auch in diesem Jahre wieder seine alte Anziehungskraft bewährte und äußerst zahlreich mit Waare beschickt und von Fremden besucht war. Gegen 2200 Pferde und Fohlen waren zum Verkauf gestellt. Die Geschäfte gingen flott, namentlich wurden von Pferdehändlern größere Aufkäufe gemacht, wie man sagte, auf Rechnung der mobilisirenden Balkanstaaten. Die Preise waren ziemlich hohe. Von Rindvieh waren 1200 Stück aufgetrieben, doch blieben die Preise mäßig, während 5000 Schweine und Ferkel bei fetten Thieren hohe, bei mageren jedoch nur niedere Preise erzielten. Ferkel kosteten das Paar 18 bis 24 Mk. Am Markte waren auch etwa 200 Zigeuner zugegen, welche sich in malerischen Gruppen am Rande des Viehmarktplatzes gelagert hatten. Dieselben befanden sich auf der Wallfahrt nach Hohenlepte, wo vor vielen Jahren einer ihrer Häuptlinge beerdigt worden ist.

* Schöneheck, 22. Oktober. Die sonst nur in Großstädten heimischen sogenannten Kümmelblättchenspieler scheinen ihre Thätigkeit jetzt auf kleinere Städte und Ortschaften auszudehnen. So haben gestern Nachmittag zwei Fremde zwischen Calbe und Gnadau einem Dritten im Kümmelblättchenspiel Geld und Uhr abgenommen. Der Betrogene giebt zu, schon von Bauernfängern gehört, aber nie solche gesehen zu haben. Er hat sich gewundert, daß diese gar nicht anders aussehen als andere Menschenkinder, vielfach aber schlauer sind.

* Aus Anhalt. Einige Zweigvereine des anhaltischen Lehrervereins haben sich in letzter Zeit mit zwei Themen beschäftigt, die auch in Lehrerkreisen anderer Staaten bereits vielfach zur Erörterung gekommen sind oder noch kommen werden; wir meinen die Rechtschreibung und die Lateinschrift. Die Veranlassung zur Besprechung des erstervähnten Thema gab ein Prospekt des Vereins für vereinfachte Rechtschreibung, der einigen diesseitigen Vereinen zugegangen war. Obwohl die Lehrerschaft Anhalts eine vereinfachte Reinschreibung wünscht, wird sie sich schwerlich entschließen können, der von dem in Rede stehenden Verein vorgeschlagenen Neuorthographie, welche die Worte genau nach ihrer Aussprache schreibt (also „di" nicht „die," „Kwelle" nicht „Quelle"), anzuschließen. Das zweite, nicht minder wichtige Thema betrifft die Lateinschrift. Der für diese Schrift gegründete Verein, dem viele hochangesehene Gelehrte angehören, fordert zum Beitritt und zur Bildung von Zweigvereinen auf und rechnet zu den Vorzügen der Lateinschrift folgende: 1) Sie ist zur Weltschrift geworden und erleichtert als solche den geistigen wie den geschäftlichen Verkehr; 2) sie ist die älteste deutsche Schrift. Aus ihrer ursprünglichen runden Form wurde sie im Laufe des Mittelalters durch Brechen und Verschnörkeln mehr und mehr in eine Eckenschrift verwandelt; 3) der Lese- und besonders der jetzt so ungebührlich zeitraubende Schreibunterricht wird durch das Aufgeben der Eckenschrift außerordentlich vereinfacht. Bisher hatten und haben die deutschen Schüler acht Alphabete zu lernen (ein großes und ein kleines, je in lateinischer und in deutscher Schrift und diese vier wieder in Druck und Schreibschrift); 4) die Handschrift wird besser, wenn nur eine Schriftgattung im Gebrauch bleibt; 5) die gerundeten und dadurch weiten und lichten Formen der Lateinschrift sind anerkannt schöner als die eckigen der deutschen Buchstaben; 6) sie sind deutlicher, können demzufolge in der Druckschrift in viel kleinerer Gestalt lesbar hergestellt werden; 7) die allgemeine Einführung der Lateinschrift stößt auf keine erheblichen Schwierigkeiten und 8) fast alle deutschen Regierungen zeigen sich der Lateinschrift geneigt. Daß sich die Lehrer Anhalts für die Bestrebungen des Vereins für Lateinschrift, dem übrigens auch Frauen beitreten können, eher gewinnen lassen, steht außer Zweifel; doch sind wir nicht in der Lage, schon jetzt den Ausfall der Beschlüsse, die noch nicht einmal überall gefaßt sind, mitzutheilen.

Handel und Verkehr.

* Oesterreichische Nordwestbahn 5 pCt. Prioritäten Littr. B. Die nächste Ziehung findet am 2. November statt. Gegen den Coursverlust von circa 3½ pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 3 Pf. pro 100 Mark.

* Magdeburg, 23. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker, excl. von 96% 24,60, Kornzucker, excl., 88° Rendem. 23,40 Mk., Nachprodukte excl., 75° Rendem. 20,50 Mark. Besser. — Gem. Raffinade mit Faß 30,00 Mk., gem. Melis I., mit Faß 28.00 Mk. Ruhig. Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 192 000 Ctr.

* Weimar-Geraer Eisenbahn. In der vor Kurzem stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsrathes der Weimar-Geraer Eisenbahn wurde in Veranlassung des sich in befriedigender Weise entwickelnden Güterverkehrs der Bahn die Anschaffung von weiteren drei Tender-Lokomotiven beschlossen. Zu dieser Mittheilung wird uns bemerkt, daß die Neuanschaffungen nicht aus dem Betriebe gedeckt werden.

* Borna, 21. Okt. Die Preßstein-Produktion auf Grube Karlschacht (Braunkohlengewerkschaft Borna-Lobstädt) hat in neuerer Zeit immer größere Ausdehnung angenommen. Im laufenden Jahre sind bereits bis zum oben angegebenen Tage 10 Millionen Preßsteine fertiggestellt worden. Da die Fabrikate aus genanntem Schachte von guter Qualität sind, hält die Nachfrage mit der gesteigerten Produktion auch beständig Schritt.

Halle'scher Zuckerbericht.

Halle a/S., 20. Oktober 1885.

Rohzucker.

In der ersten Hälfte dieser Berichtswoche ermattete die Tendenz immer mehr und erlitten Preise einen weiteren Rückgang von Mk. 0,60—1,00 per 100 Kilo. In den letzten Tagen gestaltete sich die Stimmung wieder günstiger; Exporteure sowie ein großer Theil inländischer Raffinerien nahmen das vorliegende ziemlich belangreiche Angebot schlank auf und konnten sich Preise wieder bis zu den endstehenden Notirungen aufbessern.

Umsatz 21 000 Sack.

Raffinirter Zucker.

Die weichende Haltung des Rohzuckermarktes blieb nicht ohne ungünstigen Einfluß auf raffinirten Zucker und stellten sich Preise durchweg zu Gunsten der Käufer. Erst seit gestern machte sich lebhafteres Interesse geltend und zeigte sich namentlich für Lieferungswaare zu den bestehenden Preisen bessere Kauflust.

Heutige Notirungen.

Rohzucker

pro 100 Kilo.

Kornzucker	96%	Mk.	48,00	—48,60
do.	95%	„	—	—
do.	94%	„	—	—
Rendement	88%	„	46,00	—46,80
Nachprodukte	88/92%	„	—	—
„	75%	Rendement	38,80	—40,60.

Raffinirter Zucker

pro 100 Kilo.

Raffinade	ff.	Mk.	—	—
do.	f.	„	61,50	—
Melis	ff.	„	—	—
do.	f.	„	—	—
Gem. Raffinade	I.	„	—	—
„ „	II.	„	—	—
Gem. Melis	I.	„	55,50	—56,00
„ „	II.	„	—	—

Melasse zur Entzuckerung Mk. 6,60—7,60.
do. für Brennereien „ 5,00—5,60.

Bericht des Börsenvereins zu Halle a/S. am 24. Oktober 1885.

Preise mit Ausschluß der Maklergebühr p. 1000 kg Netto.

Weizen mittlerer 135 Mk. bis 150 Mk., bester bis 162 Mk., Roggen 140 Mk. bis 148 Mk. Gerste, Futter- 120 Mk. bis 135 Mk., Land- 142—150 Mk., feine Chevalier- 154—162 Mk., Hafer alter über Notiz, neuer 140 M. bis 147 M. Raps. Viktoria-Erbsen 150—160 M. Kümmel excl. Sack p. 100 kg Netto 88—90 M. Stärke incl. Faß p. 100 kg Netto 33,50 M.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 kg Netto.

Linsen, Bohnen, Lupinen, Kleesaaten ohne Angebot.

Futterartikel: Futtermehl 14 M. Roggenkleie 10,50 bis — M. Weizenschalen 8—8,25 M. Weizengrieskleie 8,75—9,25 M. Malzkeime helle 9,50—10,— M., dunkle 8,50—9,00 M. Oelkuchen 12—12,50 Mk. bezahlt. Malz 26,—27,50 M. Rüböl 45,50 M. Solaröl 0,825/30° 14,75—15 M. Spiritus p. 10,000 Liter-Proc. etwas anziehend, Kartoffel- 39,20 M., Rüben- 38,50 M.

Halle'sche Stärkefabriken.

Halle, den 24. Oktbr. 1885. Preise verstehen sich für Posten aus bester Hand, nicht unter 2500 kg excl. Verpackung ab Fabrik gegen sofortige Casse ohne Abzug. Prima Weizenstärke M. 32,— bis M. 32,50 p. 100 kg. Schabestärke Mk. 25 bis — p. 100 kg.

Telegraphische Nachrichten.

Stettin, 23. Oktober. Der Stettiner Lloyddampfer „Martha" ist, von Stettin kommend, mit 264 Passagieren heute wohlbehalten in New-York eingetroffen.

Meran, 23. Oktober. Der gesammte Verkehr auf der Bozen-Meraner Bahn wird morgen wieder aufgenommen werden, mit den fahrplanmäßigen Zügen werden die direkten Wagen zwischen Berlin und Meran, sowie zwischen Wien und Meran wieder verkehren.

Stuttgart, 23. Oktober. Wie der „Staatsanzeiger" mittheilt, erfolgt der Zusammentritt des Landtages keinesfalls vor Ende November oder Anfang Dezember.

Rom, 23. Oktober. In der Provinz Palermo sind gestern in Folge der Cholera 61 Personen erkrankt und 30 Personen gestorben. Hiervon kommen auf die Stadt Palermo 37 Erkrankungen und 17 Todesfälle.

Konstantinopel, 23. Oktober. Drummond Wolff hat neuerdings seine Abreise verschoben.

Karlsruhe, 23. Oktober. Bei den heute stattgehabten Landtagswahlen wurden 22 nationalliberale und 5 klerikale Abgeordnete, sowie ein demokratischer Abgeordneter gewählt, in zwei Wahlbezirken ist das Wahlergebniß noch nicht bestimmt festgestellt.

Wien, 24. Oktober. Abgeordnetenhaus. Die Regierungsvorlage, betreffend die Hinausschiebung der Einstellung des Schwurgerichtsverfahrens bei anarchistischen Umtrieben, wurde nach langer, bis Mitternacht dauernder Debatte in namentlicher Abstimmung mit 163 gegen 126 Stimmen angenommen.

Paris, 23. Oktober. Die Münzkonferenz beschäftigte sich heute mit dem in der vorhergehenden Session der Konferenz ausgearbeiteten Entwurf zu einer neuen Münzkonvention und berieth die damals zurückgestellten Punkte, namentlich aber über den legalen Kurs. Eine endgiltige Entscheidung wurde noch nicht getroffen, die Berathung wurde schließlich auf nächsten Montag vertagt. — Dem „Soir" zufolge hätte der heute Vormittag abgehaltene Ministerrath über das Vorgehen der Prinzen von Orleans und ihrer Agenten bei den Wahlen berathen und die Frage erwogen, ob man die Prinzen, weil sie Prätendentenakte vorgenommen hätten, ausweisen müsse. Der „Soir" will wissen, die Entscheidung sei vertagt worden, bis das Ergebniß der administrativen Untersuchung über die Wahlen vorliege, im Prinzipe sei man darüber einig gewesen, daß in Bezug auf die im Besitz der Prinzen befindlichen Güter keinerlei Sequestrations- oder Konfiskationsmaßregel eintreten solle.

Bukarest, 21. Oktober. Dem Vernehmen nach würde vom Ministerium beabsichtigt, die zwischen Rumänien und anderen Staaten bestehenden Handelsverträge nicht zu erneuern oder zu verlängern, sondern zu den betreffenden Ablaufsterminen zu kündigen. Der zunächst ablaufende Handelsvertrag ist der Handelsvertrag mit Rußland.

Kamenz, 23. Oktober. Die Deputation der braunschweigischen Landesversammlung ist heute Abend 6¾ Uhr hier eingetroffen, dieselbe wurde auf dem Bahnhofe von einem prinzlichen Wagen abgeholt und ist im Schlosse abgestiegen. Der Empfang der Deputation durch Se. K. Hoheit den Prinzen Albrecht erfolgt morgen Vormittag. Heute Nachmittag hatte Prinz Albrecht eine längere Konferenz mit dem Grafen Görtz-Wrisberg. Die Abreise des Prinzen von Kamenz ist, wie verlautet, auf den 1. November festgesetzt.

Cattaro, 24. Oktober. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge feuerte gestern ein Albanese mehrere Revolverschüsse auf den Kriegsminister Palmenatz, Präsidenten der Grenzregulirungs-Kommission von Montenegro ab. Palmenatz blieb unversehrt. Der Attentäter gestand, einer Verschwörung gegen die Grenzberichtigung anzugehören. Die „Times" meldet, England stimme der Konferenztheilnahme zu.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18851025055/fragment/page=0003

Gegen
Hals- & Brust-Leiden
sind die Stollwerck'schen Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg., sowie Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg. die empfehlenswerthesten Hausmittel.

Achtung.
Alle Sorten **gute Winteräpfel** à Korb von 90 Pfg. an, verkauft
Obster **Bernhard Pfeiffer,**
Trotha beim Viehhändler Richter.

Tüchtige Maurergesellen
werden noch angenommen
Neubau **Wiesenstraße,** Diakonissenhaus.

Maurer werden eingestellt Mühlgraben 5.

Tüchtige Maurer
nach dem Südfriedhof gesucht.
H. Hoffmann.

Ein tüchtiger **Maurerpolier** gesucht. Off. unter **T. M.** in der Exp. d. Bl. erb.

Glasergesellen
sucht zum sofortigen Antritt
G. Kohlig, Leipzigerstraße 92.

Ein perfekter **Rohrleger,** für Guß- und schmiedeeisern Rohr, wird für sofort gesucht von der Gasanstalt zu Bernburg.

Erdarbeiter.
Tüchtige Erdarbeiter stellt noch ein am Kanalbau Böllbergerweg **F. Hebe.**

Fuhrleute zur Abfuhr von Mauersteinen ab **Kuhnt'sche** Ziegelei **Passendorf,** werd. noch angenommen.

Junger Bautechniker, aus Italien zurückgekehrt, sucht Stellung. Gute Zeugnisse. Gefällige Adressen an **Daube & Co. in Halle, sub. 53.**

Zu verm. pr. sofort Friedrichstr. 46
Herrsch. Wohnung für 450 Mk.

Grössere Wohnung 1. April 1886 **beziehbar Königstrasse 20c, p.**

Wohnung.
Eine **freundliche Wohnung** ist jetzt oder 1. Januar an ruhige Leute zu vermiethen. **Reilstraße 4.**

Steinweg 26a
Laden mit Wohnung, ferner eine Wohnung zu 75 Thlr. und eine zu 115 Thlr. **sofort zu vermiethen.**

Zu vermiethen
1 herrschaftliche Beletage nebst **Garten.** Zu erfragen **Bernburgerstraße 19.**

Kl. Wohnung kl. Schlamm 4.

1 möbl. St. u. K. an 2 H. z. verm. pro Monat 7,50. Schmeerstr. 30.

Möbl. St. zu vermiethen **Trödel 17.**

Ein anst. Herr findet Kost und Logis **Augustastraße 9, 2 Tr.**

Gesucht wird von einem einzelnen alten Herrn für sofort ein anständig möbl. Logis von 2—3 Zimmern u. Kochgelegenheit, womöglich in freier Lage u. parterre. Adr. u. **v. H. 5** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Unentgeltlich vers. Anweis. zur Rettg. v. **Trunksucht** auch ohne Wissen.
M.C.Falkenberg, Berlin, Friedenstr. 105.

Wassersucht- ebenso **Fettsuchtleidende** die zur Wassersucht neigen, bezieh. vorzügl. Mittel v. **1 Selbstgeheilten** geg. M. 3. C. Heiden, Berlin, Prenzlauerstr. 38

Jeder Brust-, Lungen-Kranke und Schwindsucht-Leidende beziehe **unentgeltl.** Anweis., die schon Hunderte geheilt von **Sanitas, Stuttgart,** Gaisburgstr. 8.

Die Volksküche
befindet sich **Brunswarte Nr. 16.** Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorräthig sein wird.
Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs,** große Ulrichstraße 24, zu haben.
Die Verwaltung der Volksküche.

Tanz-Unterricht.
Der Cursus für die Herren **Studirenden, Kaufleute, Schüler etc.** beginnt **Ende Oktober.** Gefällige Anmeldungen erbittet
A. Hardegen, Klausthorstrasse 7, II.

Gerichtlicher Ausverkauf.
Die **Restbestände** der zur **J. Kranz'schen Konkursmasse** gehörigen **Waaren,** bestehend in **Gardinen, Inlettstoffe, Schürzenleinen, Kinderschürzen, Flanelle, Damen- und Herrenkragen, Manchetten, Hemden, Einsätze, Stickereien, Cravatten, Manchettenknöpfen, Cachenez, Tricotagen u. s. w.** sollen **Montag den 26. d. Mts.** und folgende Tage Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Laden **Leipzigerstraße 6**
zu herabgesetzten Preisen
ausverkauft werden.
Bernh. Schmidt,
Verwalter der J. Kranz'schen Konkursmasse.

Conservativer Verein für Halle.
Alle Mitglieder
unseres Vereins versammeln sich
Montag den 26. Oktober Abends 8 Uhr
im **großen Saale des Rosenthales** zu einer **vertraulichen** Berathung. Ich bitte dringend um allseitiges Erscheinen. **Palmié.**

Freyberg's Garten.
Sonntag den 25. Oktober von Nachm. 4—12 Uhr
Grosser Ball. F. Welz.

Münchener Keller,
Giebichenstein.
Neu! Heute Sonntag Neu!
Grosse humorist. Abendunterhaltung.
Zum Vortrag gelangt zum ersten Male:
Bauer und Photograph, kom. Duett.
Der Leipziger Stadtsoldat von Anno dazumal etc.

Max Herwig's Restaurant
„Zum Stammseidel",
Spiegelgasse 10.
ff. Gänsebraten und Pfefferfleisch als Stamm.
Gemüthlicher Aufenthalt.

Fürstenthal.
Dienstag den 27. Oktober **Schachtefest.**
Hierzu ladet freundlichst ein **Fr. Klopfleisch.**

Moritz's Restaurant
48. Harz 48.
Heute Sonntag **Tanzmusik.** Anfang 6 Uhr.
Empfehle **Gänsebraten.**

Welt-Panorama.
Kaiser Wilhelms-Halle.
Diese Woche
Deutschland. — Der Rhein.
Hertha Reise. Karolinen- u. Palau-Inseln.
Entrée jede Abth. 20 Pf., Kinder die Hälfte.
Geöffnet v. 9 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abends

Preßler's Berg.
Heute Sonntag von 4 Uhr ab
Tanz-Kränzchen
wozu ergebenst einladet **Ferd. Schade.**

Schiepe's Restauration Montag Schlachtefest.

5 T. JAT.
31. K. 7¼ Uhr.

3 D. 30/10 L. A. T.

Goldenes Kreuz
verloren.
Marienstraße, Charlottenstraße, Martinsberg, Steinstraße, Margarethenstraße; Rückweg Poststraße.
Der redliche Finder erhält
10 Mark Belohnung
Marienstraße 5, I.

Verloren in der Wilhelmstr. ein Buch, Beitragslisten enthaltend, bitte dasselbe i. der Exped. d. Bl. gegen Belohnung abzugeben.

Ein Schlüsselbund (Drücker) heute verl. Gegen Belohn. abzug. in der Exped. d. Bl.

Kaiser Wilhelms-Halle
Sonntag den 25. Oktober
Vorletzte Soirée
der seit **21 Jahren** bestehenden
Leipziger Quartett- und Concertsänger
Herren
Eyle, Platt, Hoffmann, Locke, Frische, Maass und Hanke.
Anfang 8 Uhr.
Entrée 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.
Montag den 26. Oktober unwiderruflich
Abschieds-Soirée.

Saalschloßbrauerei
(Giebichenstein).
Heute Sonntag Nachmittag von 3½ Uhr ab
Grosses Salon-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Königl. Magd. Füs.-Regts. Nr. 36.
Entrée à Person 30 Pf.
O. Wiegert, Kapellmeister.

Landmann's Salon.
Sonntag Abds. 7 Uhr **gr. Tanzstunde.**

Pfänder aufs Leihamt werden diskret besorgt **Leipzigerstr. 2, i. H., I.**

Als Klavierstimmer
empfiehlt sich **B. Döll, Musiker**
am Kirchthor 22, Hof l.

Neues Theater.
Sonntag den 25. Oktober
Gr. Abend-Concert
des **Halle'schen Stadtorchesters.**
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pfg.
Nach dem Concert
Ball.

Gewerbe-Ausstellung Halle a. d. S.
im Grundstück der königl. Reitbahn gr. Ulrichstraße 33.
Täglich geöffnet von Vormittags 10 Uhr bis Abends 8½ Uhr.
Die Motore und Arbeitsmaschinen sind in Thätigkeit.
Sonntags und Mittwochs Nachmittag
Concert,
ausgeführt vom gesammten Halle'schen Stadtorchester, unter Leitung des Hrn. Stadtmusikdir. W. Halle.
Abends electrische Beleuchtung.
Entrée 50 Pf., für Kinder die Hälfte. Dauerkarten 2 Mark.
Die Ausstellungshallen werden abwechselnd durch Regenerativbrenner und elektrischem Lichte beleuchtet.
Billets im Vorverkauf bei Herren Paul Grimm, gr. Ulrichstr. 31 und Kleinschmieden, G. Quien, Leipzigerstraße 5, F. A. Remmert, gr. Steinstr. 14.

Sammelstellen für Cigarrenköpfchen:
Dr. **Schlott,** Sanitätsrath, Königstr. 30.
Hildebrandt, Maurermstr., Wuchererstr. 7.
Dr. **Günther,** Blumenstraße 4.
Ed. Kobert, gr. Ulrichstraße 41.
Lüttich, Hôtel garni zur Tulpe.
Julius Lüderitz, Harz 25.
Rosenblatt, Friseur, Schmeerstraße 35.
Glück, Postsekretär, Pfännerhöhe 1.
Elste, Auktions-Kommissar, Schulberg 12.
Moritz König, Rathhausgasse 9; alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfchen, Kisten und Bänder.
Sammler werden gebeten, selbst den kleinsten Vorrath sofort abzuliefern.

Wer irgend etwas annonciren will, erspart alle **Mühewaltung, Porto** u. **Nebenspesen,** wenn er damit beauftragt die **erste deutsche Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler, Halle-Leipzig.**

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Sophie Förstemann u. Ad. Trenckmann (Nordhausen); Minna Märtens und Carl Festerling (Naumburg a/S. und Oschersleben); Thekla Rudolph und Paul Kühne (Dresden u. Meißen); Auguste Kühn und Adolph Keller (Burgstädt u. Hamburg); Ottilie Breyer und Paul Tschucke (Leisnig und Hainichen); Eugenie Rößler und Hermann Fehrmann (Schandau).
Vermählt: Carl Seidel u. Anna Hahn (Leipzig); Richard Weber u. Anna Güttner (Leipzig); Adolf von der Heide und Clara Oehlschlägel (Magdeburg); Gustav Lüderitz und Luise Lindekugel (Magdeburg); Conrad Trübe und Elisabeth Thomschke (Dresden); Hugo Müller u. Marie Schulze (Chemnitz).
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Ferd. Thomas (Leipzig); Hrn. Richard Ludwig (Dresden). — Eine Tochter: Hrn. Louis Schneider (Leipzig); Hrn. Alexis Breitfeld (Erlahammer).
Gestorben: Herr Brauereibesitzer Carl Schulze (Ilfeld); Herr Andreas Schulze (Magdeburg); Hr. Louis Kobert (Magdeburg); Hr. Otto Rhode (Gr.-Ottersleben); Hrn. Heinrich Besecke T. Anna (Oechtmersleben).

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Muckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Mietschmann) in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18851025055/fragment/page=0004